Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

35 (11.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 35. I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 11. Februar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 6. Februar d. J. gnädigst geruht, den Kanzleirath Karl Metzger vom Verwaltungshof zum Ministerium des Innern zu versetzen.

bc. Die politische Lage in Baden

schildert ein Artikel der ultramontanen Köln. Volkszeitung in so „sachgemäßer" Weise, daß es sich das leitende Blatt der badischen Zentrumspartei nicht versagen kann, denselben zur Kenntniß seiner Leser zu bringen. Man wird von derartigen vom Parteistandpunkt beeinflußten und zu Parteizwecken geschriebenen Artikeln eine wahrheitsgemäße Darstellung der thatsächlich obwaltenden badischen politischen Verhältnisse gewiß nicht erwarten und es deßhalb wohl begreifen, wenn in solchen Artikeln, die man mit Vorbedacht zunächst in die auswärtige Parteipresse bringt, um sie später als „unbefangene" Aeußerungen außerbadischer Politiker verwerthen zu können, die Gegnerschaft gegen die großh. Regierung und die nationalliberale Partei ein ungetrübtes, treffendes Bild der badischen Zustände nicht gestattet. Man wird deßhalb sich darauf beschränken müssen, thatsächliche und offenbar gewollte Unrichtigkeiten, wie sie in solchen „Preßstimmen" zum Ausdruck kommen, als solche zu kennzeichnen, und im Uebrigen diesen Artikeln nur jenes Maß von Bedeutung zuzuerkennen, das ihnen thatsächlich zukommt, also ein möglichst geringes.

Neuerdings wird in dem Artikel der Köln. Volkszeitung behauptet, daß „der Großherzog seit der großen Schwenkung im Jahre 1870 ein gewisses Mißtrauen gegen die kirchentreuen Katholiken hatte, das natürlich ganz unbegründet sei und daß die Ausnutzung desselben jedesmal eine große Rolle gespielt habe, so oft das Zentrum durch glänzende Wahlerfolge einen Stoß gegen den Nationalliberalismus führte". Was die erste Behauptung anbelangt, so wird man es begreifen, wenn die Bad. Korr. sich auf eine Erörterung derselben nicht einläßt. Ist es schon an sich unzulässig, die Person des Landesfürsten in den Parteistreit hinabzuzerren, so muß der Versuch, den Großherzog in einen Gegensatz zu den kirchentreuen Katholiken zu bringen, geradezu als eine unglaubliche Taktlosigkeit gekennzeichnet werden, die gewiß auch nicht durch den Umstand gemildert wird, daß sie zur höheren Ehre unsauberer Parteizwecke begangen wird; dagegen dürfen wir auf die zweite Behauptung, daß nämlich dieses angebliche Mißtrauen gegen die Katholiken „ausgenutzt" werde, eingehen und wir danken der Köln. Volksztg. dafür, daß sie wenigstens für diese Behauptung den Schatten eines Beweises beizubringen versucht hat. Das ultramontane Blatt schreibt wörtlich:

„Als im Februar 1890 kein einziger Nationalliberaler in den Reichstag kam, da schien es unvermeidlich, daß auch die Stellung des Ministeriums Turban erschüttert wurde. Das war jedoch nicht der Fall. Es gelang, die Katholiken als Verbündete der radikalen Umsturzmänner erscheinen zu lassen, denen auch nicht ein Schatten von Zugeständnissen gemacht werden könne."

Es ist doch recht unvorsichtig von der Köln. Volkszeitung, die Erinnerung an die Wahlkämpfe des Jahres 1890 wachzurufen und dieselben nun gar als einen Beitrag für das Vorhandensein der antisozialdemokratischen Gesinnung der Ultramontanen anzuführen, legt Zeugniß ab von der Unverfrorenheit ultramontaner Beweisführung. Gerade bei jenen Reichstagswahlen kämpften Ultramontane und Sozialdemokraten Schulter an Schulter, und dem Ultramontanismus allein ist es zu danken, wenn eine der größten Städte Badens durch einen Sozialdemokraten im Reichstage vertreten ist und der erste badische Sozialdemokrat in das Reichsparlament einziehen konnte. Jene geschäftige Unthätigkeit des ultramontanen Provinzialausschusses, der die Dinge im Wahlkreise Mannheim-Weinheim-Schwetzingen gehen ließ, wie sie von den Sozialdemokraten und Demokraten in Gang gebracht wurden, und das vom Mannheimer Zentrumsverein an die Wähler erlassene Rundschreiben, das offen in der Aufforderung gipfelte, den Sozialdemokraten zu wählen, sprechen doch wohl deutlich genug. Wir kommen nicht gern auf diese Angelegenheit zurück, weil wir nicht verkennen wollen, daß das Zentrum inzwischen im Reichstage bei der Berathung vieler für die Sicherheit des Reiches unerläßlicher Forderungen sich für deren Bewilligung entschieden hat, und weil wir nicht zu jenen Politikern gehören, die Oel in die schon halbwegs erloschenden Gluthen gießen. Wenn aber die Köln. Volksztg. und nach ihr der Beobachter sich so stellen, als ob der Ultramontanismus stets gegen die „radikalen Umsturzmänner" angekämpft habe, so erübrigt nur der Hinweis auf die vollendeten Thatsachen, welche allerdings hinreichend beweisen, daß schon im Februar 1890 die Ultramontanen Anhänger der Parole waren, die Herr Wacker am 26. Okt. desselben Jahres öffentlich ausgab: „Arm in Arm mit den Ungläubigen gegen die nationallib. Partei!"

Es ist ein auffallendes Kennzeichen der meisten ultramontanen Preßartikel, daß sie sich immer wieder mit der Person des Landesfürsten beschäftigen, und wenn sie dabei auch nicht in den Ton verfallen, welchen Herr Wacker vor wenigen Monaten anläßlich einer Zentrumsversammlung in Offenburg anzuschlagen für passend erachtete, so sprechen sie doch eine ziemlich deutliche Sprache. Was soll es z. B. heißen, wenn die Köln. Volksztg. behauptet: „Es sei bis jetzt jedes Mal gelungen, den Großherzog über die Schlußfolgerungen hinwegsehen zu lassen, zu welchen die nat.-lib. Wahlniederlagen drängten?" Soll damit etwa der Großherzog, der seit vierzig Jahren sein Land weisheitsvoll regiert, zu dem sein Land mit dankbarer Verehrung emporblickt, als ein Herrscher dargestellt werden, dem man eine Meinung aufoktroyiren könne, oder der an der Spitze einer politischen Partei einhergeht?! Daß es in dem Art der Köln. Volksztg. nicht an Ausblicken auf das zukünftige Ministerium fehlt, sei nur deßhalb erwähnt, weil sich das ultramontane Blatt zu einer anmaßenden Bemerkung erkühnt, welche besagen soll, daß für die Besetzung der badischen Ministerien nicht die Fahigkeiten der in Aussicht genommenen Persönlichkeiten, sondern ihre verwandschaftlichen Beziehungen zum Hofe in Betracht kommen. So schildert ein ultramontanes Organ „die politische Lage in Baden".

Zum Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen.

Da der auch von uns kurz erwähnte Erlaß über die Soldatenmißhandlungen in Berlin am Freitag in der Budgetkommission zur Sprache gebracht und dort als echt anerkannt worden ist, theilen wir nachträglich einige Fälle mit, die in dem Erlasse als Beispiele aufgeführt werden.

Unteroffizier Zwahr, schon dadurch strafbar, daß er Gewehrstrecken in der Frühstückspause und des Abends, als er bereits zu Bette lag, sich von Ersatzreservisten und zwar bis zu 500 Mal vormachen ließ, stellte eines Tages einen Napf voll heißen Kaffees auf einen Stuhl, welchen der Reservist Hunger auf- und abwärts zu strecken hatte, und ließ das Strecken so lange fortsetzen, bis der Napf herunterfiel und der heiße Kaffee dem Hunger über Gesicht und Körper lief. Unteroffizier Zehme ließ im Januar 1890 sämmtliche Mannschaften seiner Korporalschaft in der Nacht aufstehen und mit Helm und Seitengewehr, sonst nur mit dem Hemd bekleidet, eine halbe Stunde lang Laufschritt üben. Derselbe Unteroffizier ließ die ihm untergebenen Rekruten sich Zigarren anzünden und mit den brennenden Zigarren im Munde so lange Laufschritt ausführen, bis er langsam bis fünfzig gezählt hatte, verlangend, daß dann die Zigarren aufgeraucht sein müßten. An einem Abend mußten, als Zehme bei seinem Abendbrod saß, seine sämmtlichen Mannschaften 1800mal Kniebeuge mit gleichzeitigem Schemelstrecken machen.

Unteroffizier Lohel schlug dem Soldat Neubert infolge eines Fehlers beim Griffemachen das Gewehr so stark auf die linke Schulter, daß das linke Schlüsselbein eine Fraktur, verbunden mit einer sehr schmerzhaften, den Gebrauch des linken Armes auf lange Zeit hindernden Knochenanschwellung erlitt. Lohel verhinderte dann mehrere Tage hindurch die Krankenmeldung Neuberts, machte, um sich der vorausziehenden Strafe zu entziehen, einen Selbstmordversuch und gab schließlich, obwohl sehr schwer verwundet, dem Lazarethgehilfen Ritter, welcher die Mißhandlung Neuberts entdeckt und gemeldet hatte, noch Faustschläge ins Gesicht.

Sergeant Pflug gehört zu denjenigen Unteroffizieren, die in ganz besonders unwürdiger und strafbarer Weise ihre Untergebenen zu mißhandeln suchten. Die Rekruten wurden während ihrer ganzen Ausbildungsperiode beinahe täglich in und außer Dienst, theils von ihm selbst, theils auf seinen Befehl von anderen Untergebenen geohrfeigt, mit dem blanken Seitengewehr, mit Holzstücken, Stuhlbeinen, Säbelkoppeln, mit einer besonders dazu präparirten Klopfpeitsche über alle Theile des Körpers, Kopf, Rücken, Gesäß, Kniekehlen geschlagen und mißhandelt, bisweilen auch an der Brust erfaßt und mit dem Kopf gegen die Wand geworfen. Bisweilen mußten die Rekruten auf die Schränke klettern, oben Kniebeugen machen und erhielten, wenn sie nicht schnell genug hinaufkamen, Schläge. Bei einem Appel wurden ihnen die zu fett geschmierten Stiefel im Gesicht herumgerieben; ein anderes Mal mußten sie die vorgezeigten schmutzigen Socken an den Zehenenden vier bis fünf Minuten lang auskauen. Das Unmenschlichste hat Pflug aber geleistet, als er die Rekruten, welche beim Exerzieren die Knie nicht ordentlich durchgedrückt hatten, derart über je 2 Stühle sich legen ließ, daß die Knie hohl lagen und sich dann etwa 10 Minuten lang auf die Knie setzte und sie durchwuchtete. Als die Leute vor Schmerz laut aufschrieen, hielt er ihnen mit der einen Hand den Mund zu, während er sie mit der andern heftig ins Gesicht schlug.

Das Verfahren des Unteroffiziers Geilsdorf war derartig festgeregelt, daß er vier Hiebe ein Pfund Wurst nannte und nun halbe, ganze, ja bis zu fünf Pfund Wurst ertheilte, deren Empfang die Rekruten in einem Quittungsbuche dankend bekennen mußten. Rekruten, die nicht sofort das von Geilsdorf Gewünschte, wie Waschwasser, Streichhölzer und dergleichen, zur Stelle schafften, wurden befehligt, in der Stube oder auf den Schränken bis zur Erschöpfung Kniebeuge zu machen, einmal 900 Mal, so daß der Fußboden von dem niedergeronnenen Schweiß naß wurde und die Rekruten nur noch hin und her zu taumeln vermochten. Sehr häufig erhielten sie, wenn sie während des Kniebeugens und Schemelstreckens ermüdeten, Schläge mit einem Rohrstock auf Handgelenk und Rücken. Dabei schämte sich Geilsdorf nicht, sich Butterschnitten vom Brod der Rekruten, Weihnachtsstollen und eine Lampe von seiner Korporalschaft schenken zu lassen, Geld von Untergebenen zu borgen und die ihm Seitens eines Rekruten zur Ablieferung an die Kompagnie anvertrauten 24 M. nicht abzugeben, sondern 12 davon im eigenen Nutzen zu verwenden u. s. w.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 10 Febr. Die Väter des reaktionären preuß. Volksschulgesetzentwurfes scheinen allmählich doch die Befürchtung nicht von sich zu weisen, daß die Bewegung gegen denselben nicht eine „künstliche Preßmache", wie sich das Reichskanzlerblatt in Berlin geschmackvoll auszudrücken beliebte, sondern der Ausdruck der liberalen Gesinnung des deutschen Volkes sein könnte. Wenigstens beginnt die Regierung jetzt, dieser Bewegung einige Aufmerksamkeit zu schenken, nicht aber, um daraus zu lernen und ihren Irrthum einzusehen, sondern — um mit Disziplinaruntersuchungen zu drohen. So wird aus Berlin gemeldet, daß die Regierung zu Frankfurt a. O. den Lehrern bekannt gegeben hat, sie erwarte, daß die Besprechungen des Volksschulgesetzentwurfes in den Vereinen „friedsam, vorsichtig u. mit Rücksicht auf die Grenzen der Disziplin der mittelbaren Staatsbeamten stattfinden werden, widrigenfalls ein Disziplinarverfahren zu gewärtigen sei." Die Lehrer sollen also gegen den Willen der großen Mehrheit des Volkes unter die Herrschaft der Klerisei gestellt werden und wenn sie es dann wagen, dagegen eine Vertheidigung zu unternehmen, so wird ihnen, falls sie das nicht „friedsam" und „vorsichtig" thun, mit Strafverfolgung gedroht. Man sieht, es kommt immer schöner im neuen deutschen Reich!

ß **Karlsruhe**, 10. Febr. Der Gesetzentwurf über die Besteuerung des gewerbsmäßig hergestellten „Kunstweins" belegt solchen mit einer sechsfachen Steuer, bestehend in dem Zoll auf getrocknete Weinbeeren, in der alljährlich zu erwerbenden Konzession von 50 M., in der Fabrikationssteuer 6 M., dem Accis von 3 M. und schließlich in der Gewerbe- und Einkommensteuer, dabei aber eine Steuerrückvergütung bei etwaiger Ausfuhr ausschließt. Diese die Wettbewerbung mit dem Naturwein und ausländischen Kunstwein unmöglich machende Besteuerung dürfte in Verbindung mit den Kontrolvorschriften und Uebertretungsstrafen die Unternehmungslust in dieser Richtung bis zur Erstarrung abkühlen, mit andern Worten den Lebensnerv der badischen gewerbsmäßigen Kunstweinbereitung durchschneiden, damit aber nicht den Verbrauch wesentlich beschränken, weil wir dann den Kunstwein vom Ausland, das diese Besteuerung nicht hat, unter dem Namen Wein erhalten, wie es mit gezuckerten Weinen auch geschieht, die frei und ungehindert die Einfuhr passiren. Ob und wie weit dem unter dem chronisch gewordenen Weinmißwachs leidenden badischen Weinbau durch die Kunstweinbesteuerung die beabsichtigte Besserung verschafft wird, hängt wohl auch von dem Ein-

---

⊕ Die Glücksjäger. (27)

Roman von Alexander Römer.

Sie warf Hut und Mantel ab und wehrte Hektor's Liebkosungen; sie wußte nicht recht, wie sie beginnen sollte, und war befangen, wie noch nie in ihrem Leben. Er schien ihre peinliche Verlegenheit zu fühlen und kam ihr zu Hilfe. „Sie sind Leo's Braut," sagte er. Die Worte kamen kurz, beinahe rauh heraus.

Jetzt lächelte sie. „Ich bin nicht Leo's Braut, — und wäre ich es, das dürfte schwerlich meinen Besuch bei ihm begründen."

Paul blickte befremdet auf, es zuckte wie Wetterleuchten über sein gebräuntes Gesicht. „Sie sind nicht Leo's Braut?" wiederholte er langsam, als sei er jetzt gar nicht mehr im Stande, etwas zu fassen.

„Nein — glaubten Sie das so sicher aus meinem auffallenden Benehmen folgern zu müssen?"

„Ich wußte lange, daß Sie ihn liebten."

„Sie — — wußten das?"

Es war auf einmal todtenstill im Zimmer. Hektor hatte sich lautlos zu den Füßen seiner Herrin geschmiegt. Die beiden Menschen, deren Pulse jetzt so wild klopften, saßen sich gegenüber und ihre Blicke senkten sich ineinander. „Hetty! geben Sie mir eine Erklärung — foltern Sie mich nicht zu lange", sagte Paul mit heiserem Ton, „ich habe meinen Kampf gekämpft und gesiegt, wie ich meinte, — und was ich Ihnen vorhin gesagt, daß ich an Sie glaube bis in alle Ewigkeit, ist wahr, aber — ich bin ein schwacher Mensch und fühle meine Kraft sinken." Bei den letzten Worten wurde seine Stimme zu unverständlichem Gemurmel.

„Paul!" es drang plötzlich wie Siegeslaut aus Hetty's Kehle. „Sie glauben an mich nach dem, was Sie vorhin mit eigenen Augen sahen, und ich fühle mich rein genug, um eine Frage an Sie zu thun. Warum kämpften Sie, als Sie mich Leo's Braut glaubten? Warum war ich Ihnen nicht willkommen als Schwester? Ich frage es, weil ich Leo nicht liebe, nie geliebt habe, und — —"

„Halten Sie ein, Hetty! Aus Erbarmen, mein Kopf schwindelt." Er war aufgesprungen, und die heftigste Leidenschaft malte sich in seinen Zügen. „Sie versuchen mich über mein Vermögen."

„Paul!" Aus Hetty's Augen stürzte ein Thränenstrom. Sie, die Gehaltene, Kühle, Besonnene, schien plötzlich alle Fassung verloren zu haben. Er hielt sie mit seinen Armen umfangen, — er wußte nicht, wie es gekommen, — sie lehnte ihr Haupt an seine Brust und schluchzte wie ein Kind.

„Hetty! Hetty! o mein Gott! was ist dies? Hetty, muß ich es Ihnen denn sagen, daß ich Sie — o! seit lange schon so verzehrend geliebt, — ich rasender Thor, der Ihnen nichts zu bieten hatte, während Leo — —"

„Kühner war, als Sie," sagte Hetty sich ermannend und ihre Thränen trocknend. „O Paul, wir waren Beide merkwürdig verblendet und thöricht, — wir hätten es lange wissen sollen, wie wir zu einander standen."

„Hetty! Was wollen Sie sagen? Nein — das ist nicht möglich."

„Was ist nicht möglich? Daß Sie ein Mädchen heirathen können, welches Sie eben zu später Abendstunde aus Ihres Bruders verschlossenem Zimmer kommen sahen — —?" Sie sah verschämt, aber doch glücklich aus.

Er schüttelte den Kopf und blickte ihr mit glänzenden Augen in das emporgehobene Gesicht. „Daß ich wie Bruder Leo den Muth habe, um ein Mädchen zu werben, deren Reichthum ihr einen andern Platz im Leben anweist, und der ich mein bescheidenes Loos nicht bieten darf."

„So sollte mein Reichthum mich scheiden von den Edelsten und von meinem Glück?"

„Hetty!" — Sie lagen einander in den Armen, und Hektor hielt es an der Zeit, seine Glückwünsche darzubringen. Er sprang in freudigen Sätzen an den Beiden empor, aber er war diskret und bellte nicht.

„Hektor, mein Schutzgeist, jetzt bist Du zufrieden, wie es scheint; hat Deine Herrin nun den Rechten gefunden? O Paul! Paul! Wie einsam habe ich mich oft gefühlt!"

Hätte Leo in diesem Augenblicke die Beiden sehen können, den nüchternen, philisteryaften Bruder und die kühle Hetty, wie die Leidenschaft emporflammte in den beiden beherrschten Gemüthern!

„Und so hast Du mich zu eigen genommen, ehe Du meine Erklärung gehört," sagte Hetty, als endlich die Wellen des Sturmes sich sänftigten. „Jetzt aber höre, und damit beginnt das erste schwere Kapitel unseres Bundes."

Paul horchte staunend. Er war so viel beschäftigt, so in sich gekehrt gewesen, er hatte von den meisten dieser Dinge keine Ahnung gehabt. Im Schweiße seines Angesichts hatte er gearbeitet um das tägliche Brod, zu dem bei Leos Lebensweise viel gehört hatte — so also stand es — das ging ja weit über seine Mittel hinaus, — das war ja gar nicht zu decken — wenigstens in langen Jahren erst. — — Und mit Asta hatte er ein Liebesverhältniß gehabt, — während er um Hetty werben wollte — und nun — hatte die Kugel Alles auslöschen sollen!

Paul stöhnte. Ingrimm, Sorge, Scham über den Bruder wechselten in seinem Innern. „Das ist zu viel — das ist schändlich — unerhört — und er wagte es, um Dich — —"

„Lassen wir das jetzt, Paul, es ist ja Alles gut geworden — so gut — und Leo sind die Binden von den Augen gefallen, er wird ein völlig anderer Mensch werden."

„Aber wie diese Verpflichtungen ordnen — —" Paul war an peinliche Ordnung, an klares Rechnen gewöhnt, wirr und unmöglich standen diese Aufgaben vor ihm.

Hetty lachte. „Paul, quälst Du Dich in dieser Stunde im Ernst mit Zahlen? Da möchte ich mit Leo rufen: Philister! Sind wir denn fortan nicht eins? Und ist Leo nicht mein Bruder geworden? Dieses erbärmliche Gold, das hier noch aus der Noth helfen kann, ist ja Gottlob da, Dank sei es dem ehrlichen Fleiße meines guten Vaters; es vermittelt uns jetzt die Rettung unserer Ehre und unseres Glücks. So wird der Götze zum segnenden Gott."

Auf Pauls Mienen spiegelte sich ein Kampf. „Ich war stets gewohnt, auf eigenen Füßen zu stehen", sagte er.

„Das sollst Du auch ferner", meinte sie, „ich stütze nur die Füße Deines und meines Bruders."

„Hetty, Du bist eine große Seele. Leo hat wahrlich nicht so an Dir gehandelt, um das zu verdienen."

„Er soll es verdienen lernen, Paul, und seine Versündigung ward mir zum Heil."

Sie saßen noch lange in ernster, eingehender Berathung über die Zukunft, ihr junges Liebesglück ward von den schweren Aufgaben der nächsten Tage schon in den Hintergrund gedrängt. „Was wird die Mutter sagen", meinte Paul endlich, „sie glaubt ihren Liebling als den Glücklichen, der Dich errang."

„Ihr wird für die Wunden, welche Leo ihr bereitet, in der besseren Schätzung und Erkenntniß ihres zweiten Sohnes das Heilmittel gewiesen. Auch das mußte einmal so kommen", erwiderte Hetty ernst. „Morgen soll sie es erfahren, für heute thut uns Allen Ruhe noth."

* * *

Zehn Jahre sind verflossen seit den eben erzählten Begebenheiten. An der Thür des Hinterhauses Französische Straße 11 prangt ein fremder Name auf dem Schilde, das eine chemische Kunstwäscherei ankündigt. Kordelia Kühne hat ihre Anstalt anderen Händen übergeben und ihren Namen gewechselt. Sie ist Fritz Behrens Frau geworden und findet nun Arbeit genug im eigenen Hausstande, als Mutter von drei blühenden Kindern. Sie bewohnen eine hübsche kleine Etage in der Nähe der Fabrik, und Behrens ist seit zwei Jahren auswärtiger Monteur und Vertreter derselben in manchen verwickelten Fällen, welche einen tüchtigen Verstand

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fluß der südlichen Wein- und Traubeneinfuhr, wie von dem Verhältniß ab, in welchem sich der Bier- und Branntweingenuß in die Verlassenschaft des Kunstweins theilt, ist aber um so fraglicher, als die Lager- und Patentkeller zugleich lästigen und störenden Kontrolmaßregeln unterliegen, die mit jenen des Weinverschnitts im günstigsten Falle recht dazu angethan sind, der Spekulation, bezw. dem Vorkauf Vorschub zu leisten. Durchgreifend und erfolgreich wirken kann auf dem zerfahrenen Gebiete der Weinfrage nur eine einheitliche, das Reich einschließende gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Wein, und da diese zugesagt ist, dürfte zur Vermeidung unliebsamer, nöthig werdender Weinordnungen ein bis dorthin reichendes Zuwarten hinsichtlich der Besteuerung wohl der Erwägung werth sein.

* **Karlsruhe**, 10. Febr. Ueber den Eindruck, welchen das Verfahren gegen den Grafen Limburg-Stirum in Italien macht, wird der Voss. Ztg. aus Rom drahtlich gemeldet: Im freiheitlichen Italien erscheint der neue deutsche Kurs als wahrhafte Reaktion, die Verurtheilung des Grafen Limburg-Stirum als neues Zeichen derselben. Die ministerielle Tribuna sagt: „Schwere innere Krisen stehen unmittelbar bevor, falls das Schulgesetz nicht zurückgezogen wird, was nicht zu erwarten ist. Graf Caprivi, der abwechselnd auf die Freisinnigen, die Nationalliberalen und die Konservativen losschlägt, wird bald auf das Zentrum allein angewiesen und schließlich von Allen verlassen sein."

Berlin, 8. Febr. Die portugiesische Regierung hat ihren Gesandten in London L. de Soveral in außerordentlichem Auftrag hierher gesandt, um über die Lage der portugiesischen Finanzen eine umfassende Darlegung zu geben, welche die diesseitige Regierung zur Wahrung der betheiligten deutschen Interessen für erforderlich erachtet hat. Der Gesandte sollte heute Nachmittag im auswärtigen Amt vom Frhrn. v. Marschall empfangen werden. Einstweilen ist von einem deutsch-portugiesischen Handelsvertrage thatsächlich noch nicht die Rede.

Berlin, 9. Febr. Heute Abend findet die Ueberführung der Leiche des Botschafters Graf Launay in die katholische Hedwigskirche, Mittwoch 10 Uhr Vormittags ein Hochamt statt, wozu der Hof und die Diplomatie geladen ist. Darauf folgt in aller Stille die Ueberführung nach dem Hedwigskirchhof, wo auch die Gemahlin des Botschafters ruht. — Nach dem Tageblatt ist in parlamentarischen Kreisen die Nachricht verbreitet, Fürst Bismarck komme in dieser Tagung nach Berlin, um im Herrenhause zu dem Volksschulgesetz Stellung zu nehmen.

Aus Württemberg, 7. Febr. Auch in der zweiten Residenz des Landes, in Ludwigsburg, hat eine Versammlung gegen die Zulassung von Männerorden stattgefunden, die das Vertrauen ausdrückte, daß die Staatsregierung an ihrem ablehnenden Standpunkt festhalten werde. In der Versammlung ward die interessante Notiz mitgetheilt, daß vor hundert Jahren 110 Mill. Katholiken und 40 Mill. Protestanten vorhanden waren, heute 220 Mill. Katholiken und 140 Mill. Protestanten.

♂ **Straßburg**, 9. Febr. Bei der großen Unsicherheit und Verschiedenheit der Auffassungen, welche sich bisher bei jeder Gelegenheit ergab, wo zu dekorativen Zwecken ein Landeswappen für das Reichsland kombinirt wurde, ist es sehr erfreulich, daß Se. Maj. der Kaiser nunmehr durch Allerhöchsten Erlaß ein einheitliches Wappenzeichen für das Reichsland Elsaß-Lothringen bestimmt hat. Dasselbe enthält den Reichsadler mit der schwebenden Kaiserkrone, belegt mit einem gespaltenen Brustschilde, dessen rechte Hälfte die herkömmlichen Wappen des Ober- und Unter-Elsaß und dessen linke Hälfte das entsprechende Wappen von Lothringen. Die von dem Kaiser hiezu genehmigte Farbenskizze zeigt den deutschen Reichsadler mit der schwebenden Kaiserkrone — nach dem im Reiche gebräuchlichen Muster, — auf der Brust den mit der Herzogskrone gekrönten hochgespaltenen Schild, dessen rechte Hälfte quer gespalten ist. Die rechte Schildeshälfte zeigt oben im rothen Felde einen goldenen von je 3 goldenen Kronen (2 und 1) begleiteten Schrägbalken (Wappen der Landgrafschaft Ober-Elsaß), unten im rothen Felde einen silbernen, beiderseits mit gleichfarbigen Perlen und Dreiblättern abwechselnd besteckten Schrägbalken (Wappen der Landgrafschaft Unter-Elsaß.) In der linken Schildeshälfte erscheint im goldenen Felde ein rother mit 3 gestümmelten weißen, schräg gelegten kleinen Adlern (alérions) belegter Schrägbalken (Wappen des Herzogthums Lothringen.) Die Herzogskrone entspricht den üblichen Muster. Es sich ergibt aus der Blasonirung dieses Wappenzeichens, daß die heraldischen Wappenfarben für das Reichsland Schwarz, Weiß und Roth sind. Seitens des Ministeriums wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu den Dienstsiegeln der Behörden des Reichslandes wie bisher der Reichsadler zu gebrauchen ist.

♂ **Straßburg**, 9. Febr. Der Landesausschuß hielt heute seine dritte Sitzung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung: Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Vereinigung des Katasters, die Ausgleichung der Grundsteuer und die Fortführung des Katasters vom 31. März 1884, wird an eine Spezialkommission von 15 Mitgliedern verwiesen. Der zweite und dritte Gegenstand der Tagesordnung: Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung, sowie: Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Notariat, werden an die 2. Kommission verwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag, 16. Februar. Tagesordnung: Gesetz, betreffend Gemeinde- und Kreisordnung, Wahl zweier Staatsrathsmitglieder. — Wie verlautet, hat sich aus der Mitte des Landesausschusses eine freie Kommission gebildet, die sich mit der Abfassung eines Initiativ-Gesetzentwurfes, betreffend die Besteuerung des Kunstweins, beschäftigt.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 9. Feb. Der Beschluß der altezechischen Abgeordneten, die Landtagsmandate nicht niederzulegen, gilt gesichert.

Italien.

Rom, 8. Febr. Wie die Agenzia Stefani meldet, haben der Kaiser Wilhelm, die Kaiserin Friedrich und der Großherzog von Baden dem König Humbert ihre Theilnahme an dem Tode des Grafen Launay telegraphisch ausgedrückt.

Spanien.

* **Madrid**, 9. Febr. Herzog Roca fragte gestern im Senat, ob der König, dem Beispiele des portugiesischen Königs folgend, auf einen Theil seiner Zivilliste verzichten werde. Der Finanzminister antwortete, die Frage sei unnütz. Die inopportune Aeußerung Roca's wird auch von Mitgliedern seiner eigenen Partei getadelt.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 9. Febr. Der Unterrichtsminister Deljanoff schlug dem Staatsrathe die vollständige Aufhebung der deutschen Universität Dorpat vor. — Nach der Mosk. Zeitg. liegt dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf vor, wonach die in Livland und Esthland erscheinenden lettischen und esthnischen Volkszeitungen aufgehoben werden sollen.

* **St. Petersburg**, 9. Febr. Der Nowoje Wremja zufolge wird die Anzahl der im stillen Ozean stationirten russischen Kriegsschiffe 1892 auf 11 erhöht werden, nicht eingerechnet die Torpedoleger und andere Hilfsfahrzeuge.

* **Moskau**, 9. Febr. Der Generalgouverneur Großfürst Sergius erhielt einen nihilistischen Drohbrief, unterzeichnet: Das Moskauer Aktionskomite. Die Polizei fahndet nach den Urhebern.

Baden.

M. **Karlsruhe**, 9. Febr. Die Leser dieses Blattes erinnern sich, mit welcher Spannung die Volksschullehrer dem Gesetzentwurf entgegen sahen, welcher ihre rechtlichen Verhältnisse entsprechend denen der Beamten neu und besser gestalten sollte. Der Entwurf kam, brachte aber neben vielem Guten auch eine große Enttäuschung; denn Das, was er namentlich den älteren Lehrern gewähren sollte, wurde durch die langen Zulagefristen und die Uebergangsbestimmungen fast wieder aufgehoben. Die liberale Kammerfraktion hat sich nun nach Einsicht des Entwurfs von diesen Mängeln sofort auch überzeugt und will sicherem Vernehmen nach folgende Aenderungen zu Gunsten der Lehrer herbeiführen: 1) der Gehalt soll statt auf 1100—1800 M., auf 1100—2000 M. steigen; 2) die Zulagefristen betragen statt 4 Jahre nur 3; 3) die bestehenden Gehalte werden auf 100, statt auf nur 10 abgerundet; 4) nach 20 Dienstjahren (statt nach 25) erhält ein Lehrer 1400 M., nach 25 Dienstjahren 1500 M. und so weiter bis zu 2000 M. Diese Zulagen gelten als außerordentliche und unterbrechen den regelmäßigen Fristenlauf nicht. Auf diese Weise wird es möglich sein, daß sofort alle Lehrer eine schon längst nothwendige Verbesserung ihrer ökonomischen Lage erfahren. Zu der liberalen Fraktion haben die Lehrer auch das feste Vertrauen, daß sie ihre Forderungen mit Nachdruck vertheidigen und ihr oft bewiesenes Interesse an der Pflege der Bildung des Volkes auf's Neue bethätigen wird.

≈ **Pforzheim**, 9. Febr. Der hiesige freisinnig-demokratische Verein hielt gestern Abend im „Römischen Kaiser" eine Versammlung ab, zu welcher die Herren Lehramtspraktikant Landtagsabgeordneter Dr. Heimburger und Rechtsanwalt Dr. Weil aus Karlsruhe erschienen waren, um Vorträge zu halten, Ersterer über die Thätigkeit der freisinnig-demokratischen Partei im Landtage und die Stellung derselben zu den übrigen Parteien, Letzterer über die deutsche Wirthschaftspolitik. Herr Heimburger schilderte die Leistungen seiner Partei im Landtage im Hinblick auf deren Verlangen nach Einführung des direkten Wahlrechts, Revision des reaktionären Gemeindegesetzes, des Beamtengesetzes, der Anfrage nach der Bereitwilligkeit der Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes über Zusammensetzung und Wahl der Kreisausschüsse und der Bezirksräthe. Ferner suchte Redner die ablehnende Haltung seiner Partei in Bezug auf das Verlangen der Regierung nach einem 4. Ministerposten und den Antrag auf Abschaffung der städtischen Verbrauchsteuern auf unentbehrliche Lebensmittel zu rechtfertigen. Was das Verhältniß der Deutschfreisinnigen zu den andern Parteien anbelange, so sei dieselbe nach jeder Hinsicht frei und ungebunden. Zu einem Zusammengehen mit den Nationalliberalen liege, trotz des reaktionären Windes, welcher von Preußen ausgehe, kein Anlaß vor, wenigstens nicht zu einem engeren Verhältniß zwischen beiden Parteien. Zu den Sünden der nationalliberalen Partei rechnete Redner u. A. auch die, daß sie den Lehrern nicht immer freundlich gesinnt gewesen sei. Hierin hätte sie zwar jetzt ihre Anschauung geändert. Einen ungerechteren Vorwurf hätte der Redner der nationalliberalen Partei kaum machen können. Daß die nationalliberale Partei es war, welche mit der freisinnigen badischen Regierung unser Schulgesetz geschaffen hat, das wohl in seinen Grundzügen als ein Mustergesetz betrachtet werden darf, ist männiglich bekannt und bis jetzt noch von Niemanden bestritten worden, wie es auch jeder badische Lehrer weiß, daß er seine soziale und rechtliche Stellung wesentlich der nationalliberalen Partei verdankt. Den Vorwurf der reaktionären Gesinnung können die Nationalliberalen ruhig hinnehmen; sie dürfen mit Stolz auf ihre Vergangenheit zurückblicken; ihre Thaten reichen weiter zurück, als die politische Erfahrung des Redners. Der zweite Redner behandelte die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik in deutschfreisinnigem Lichte, bekannte sich als ein Anhänger des Freihandels, namentlich aber als ein entschiedener Gegner aller Zölle auf Lebensmittel.

??? **Baden**, 9. Febr. Unter Vorsitz des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar fand in den Räumen des Internationalen Klubs hierselbst eine Sitzung des Ausschusses für Abhaltung der Trabrennen statt. Diese wurden im vorigen Herbste erst eingeführt und haben einen für den Anfang ganz befriedigenden Erfolg erzielt. Es wurde zur Bearbeitung und Ausführung der Beschlüsse der Badener Trabrennkonferenz ein siebenköpfiges Komite unter dem Vorsitz des Erbprinzen von Fürstenberg eingesetzt, welches am 15. Februar zusammentritt, um nicht blos die Abhaltung eines zweiten internationalen Trabrennmeetings in Baden, sondern namentlich auch die Gründung von Trabermärkten zu erstreben. — Die Villa Husson, Besitz des einzigen Franzosen, der durch den Krieg unbeirrt seit Jahrzehnten alljährlich nach Baden kam, ist durch Feuer verwüstet worden. Da dieselbe seit Monaten unbewohnt ist, dürfte Brandstiftung anzunehmen sein. Obwohl die Feuerwehr rasch löschte, ist der Schaden in dem mit Kunstgegenständen angefüllten Hause beträchtlich.

??? **Freiburg**, 10. Febr. Die hiesigen Münsterbauloose sind jetzt allenthalben zu finden. Würde etwas mehr Reklame gemacht, so wäre der Absatz noch weit erheblicher. Auch auf dem Gebiete der Loose ist große Ueberproduktion.

4 **Lörrach**, 7. Febr. Die heute Nachmittag in der Brauerei Reitter dahier stattgehabte ordentliche Generalversammlung der Vorschußbank Lörrach, eing. Gen. war von über 60 Genossenschaftern besucht. Aus dem der Versammlung vorgelegten und von Herrn Kassier Sturm erläuterten Geschäftsberichte entnehmen wir, daß der Umsatz auf sämmtlichen Kontis, ausgenommen dem Werthpapier-Konto, sehr stark an Ausdehnung gewonnen hat. Der Gesammtumsatz (Einnahmen und Ausgaben zusammengerechnet) ist von 41 Mill. M. im Jahre 1890 auf 53 Mill. im Jahre 1891 gestiegen. Der erzielte Reingewinn hielt indessen mit der Zunahme des Umsatzes nicht gleichen Schritt; er blieb etwa 3000 Mark hinter dem des Vorjahres zurück und beträgt 25,383 Mark gegen 28,700 M. im Jahre 1890. In Berücksichtigung des Umstandes aber, daß den Konto-Korrent-Schuldnern der Zinsfuß um ein halbes Prozent ermäßigt wurde und der eigene Werthpapierbestand in Folge von Kursrückgängen auch nur 1600 Mark Gewinn ergeben hatte, gegen 8000 M. im Jahre 1890, so darf das Gesammtergebniß immer noch als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden. Das Gesammtbetriebskapital hat um 300,000 Mark zugenommen und beträgt jetzt nahezu 2 Millionen Mk. Die Stammantheile der Mitglieder sind von 196,000 M. auf 220,000 M. angewachsen. Die Mitglieder erhalten wie seit Jahre eine Dividende von 7 Proz. und der Rest des Jahresnutzens mit 10,010 Mark wird dem Reservefond zugewiesen; letzterer erreicht durch diese Zuweisung die stattliche Höhe von 140,000 Mark. Die Mitgliederzahl ist von 855 auf 936 angewachsen; es sind 109 Genossenschaftern eingetreten und durch Tod und Wegzug 28 ausgeschieden. Nächst der Rechnungsablage stand auf der Tagesordnung: „Verlesen des Revisionsberichts über die vom Verbandsrevisor Hrn. Sax von Sindelfingen vorgenommenen gesetzlichen Revision." Das Revisionsergebniß wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen. Das Andenken an das kürzlich verstorbene stellvertretende Vorstandsmitglied, Kronenwirth Pfluger, wurde auf Veranlassung des Hrn. Vorstandes Grether durch Aufstehen von den Sitzen durch die Versammlung geehrt. Bei den hierauf stattgehabten Wahlen wurden als Aufsichtsräthe wieder gewählt die Herren Kern-Kern, Mechaniker hier und Albert Say von Stetten. Als stellvertretendes Vorstandsmitglied wurde fast einstimmig Herr Gemeinderath J. G. Schuppach von hier gewählt. Auf Veranlassung des Mitgliedes, Herrn Sparkassenrechner H. A. Weeber beschloß die Generalversammlung folgende Protokoll-Erklärung: „Die Generalversammlung anerkennt die fortgesetzt mühevolle, dem Genossenschafts-Ideal entsprechende Thätigkeit ihrer Verwaltungsorgane und spricht neben ihrem Danke noch den Wunsch aus, stetsfort die Genossenschaftsgrundsätze hoch zu halten.

✓ **Zell a. H.**, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der hiesigen Gewerbebank, e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht, legte der Vorstand die Schluß-Bilanz vom 31. Dezember 1891 vor. Die Geschäftsergebnisse des letzten Jahres können als „befriedigend" bezeichnet werden, indem die Bank von Verlusten verschont blieb und der Reingewinn trotz der in Kraft getretenen Gehaltserhöhungen von 650 Mark gegen das Vorjahr sich noch um etwa 430 Mark erhöhte. Der Gewinn des Jahres 1891 beträgt 6746 M. 55 Pf., wovon statutengemäß dem Reservefond vorweg 944 M. zuzuschreiben sind. Zu dem Rest von 5802 M. 55 Pf. kommt der Vortrag vom Jahre 1890 mit 1184 M. 78 Pf., so daß noch 6987 M. 33 Pf. zur Verfügung der Generalversammlung bleiben. Derselben soll folgender Vorschlag zur Vertheilung gemacht werden: 6 Prozent Dividende auf 91,800 Mark — Geschäftsguthaben 5508 Mark — Vortrag auf neue Rechnung 1479 Mark 33 Pf. Der Abschluß der Bücher, die Prüfung der Jahresrechnung und die Fertigstellung des umfangreichen Rechenschaftsberichtes dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen; doch wird die Generalversammlung, wie statutengemäß vorgeschrieben, noch im Monat April abgehalten werden.

* **Aus Baden**, 10. Febr. In Marzell bei Kandern ist ein Kohlenlager entdeckt worden. Mit der Ausbeutung befassen sich vorerst die dortigen Bürger auf eigene Rechnung. — Der Stadtrath von Freiburg beschloß, Namens der Stadt auf Ansuchen des Gemeinderaths Elzach der Bittschrift an die großh. Regierung und die Ständekammern, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Waldkirch nach Elzach (Elzthalbahn), beizutreten. Ferner genehmigte der Stadtrath den Beitritt der Stadt zu der in Aussicht genommenen Fischereigenossenschaft aus den Fischwassern des Zastlerbaches (Osterbachs, Krummbachs) und seiner Nebenbäche als Besitzerin des Fischwassers zu Birkenreuthe. — Dieser Tage wurde in Kandern eine Milchgenossenschaft gegründet, welcher bis jetzt 28 Mitglieder beigetreten sind. Zum Vorstand ist Landwirth Johann Kiebinger gewählt worden.

---

erfordern. Er ist ein stattlicher Herr geworden, der sich sein Theil Bildung angeeignet hat und verschiedene Sprachen geläufig spricht. Er ist stolz auf seine Kordel, um die er lange geworben mit zäher Ausdauer. Sie ist eine hübsche, noch immer mädchenhaft aussehende Frau, die ihr Hauswesen in musterhafter Ordnung hält, auch den Geschmack besitzt, ihre Räume behaglich und nach aparterem Muster zu schmücken, worauf Fritz viel Werth legt. Sie hat ein gut Theil Erübrigtes in die Ehe gebracht, und der Posten des Mannes ist ein einträglicher, sie können sich schon etwas zu gut thun.

Mutter Kühne ist vor einem Jahre gestorben. Sie hat das Glück und den Glanz ihrer Kordel — denn so nannte sie es von ihrem Standpunkte aus — noch erlebt und in ihren letzten Lebensjahren darin geschwelgt.

Von Merlinsky, alias Anton Mertens, haben die Zeitungen mitunter berichtet. In den ersten Jahren wurde ein großes Geschrei von ihm gemacht, wie Fritz Behrens es nannte. Auch seine Heirath mit der Komtesse Asta, der Tochter des Grafen Proll, war in öffentlichen Blättern besprochen worden als ein sensationelles Ereigniß, und der alte Schmied, Vater des Mertens, dem das Asthma schon mehr und mehr den Athem nahm, hatte seinen Kopf dazu geschüttelt und mit seiner pfeifenden, keuchenden Stimme gesagt: „Dummes Zeug! Den Jungen haben sie ausgewechselt — mein Anton ist das nicht mehr."

Es waren einige Goldrollen angekommen für den Alten, die er indeß auch mißtrauisch zurückgeschoben. „Für mich ist das einerlei", meinte er, „hab' nichts mehr davon — wenn der Junge hier des Abends noch hämmerte in der alten Werkstatt und sein klingend Lied dazu sang, hab' ich meine Freude gehabt, und die Kordel ist mir lieb gewesen wie 'ne eigene Tochter. Jetzt sind die blonden Buben auf ihrem Schooß nicht meine Großkinder, und ich sitze da wieder, als hätt' ich nie einen Sohn gehabt."

Auch er ruht schon seit mehreren Jahren auf dem stillen Kirchhof draußen.

Kordel sitzt neben der Wiege ihres Jüngsten. Es ist Herbst und der Abend dämmert. Das helle Feuer aus dem Ofen wirft zitternde Lichter auf den blank gebohnten Estrich. Sie denkt vergangener Zeiten. Es ist merkwürdig, daß ihr heute der Anton Mertens wieder so im Sinn liegt, sie hat lange nichts von ihm erfahren.

Die Zeitungen haben aufgehört, von ihm zu reden, und es mag schon wahr sein, was ihr Fritz immer gesagt: „Die Herrlichkeit dauert nicht lange, die nimmt noch einmal ein Ende mit Schrecken. — Ja, wenn er die rothhaarige Komtesse nicht geheirathet hätte; aber so eine — na, warum die ihn genommen, das ist ja mit Händen zu greifen." (Forts. f.)

Lübeck, 7. Febr. Eine Abordnung des Lübecker Kampfgenossen-Vereins überreichte heute dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh das Diplom der Ehrenmitgliedschaft.

(**Die reichsten Leute in Berlin.**) Die dem Abgeordnetenhause soeben zugegangene Nachweisung der Einschätzungen zur klassifizirten Einkommensteuer für 1891/92 ist die letzte vor Einführung der Selbsteinschätzung. Der reichste Berliner ist danach, wie die Freis. Z. berichtet, eingeschätzt mit einem Jahreseinkommen von 2,940,000—3,000,000 M. Wenn diese Einnahme eine 4proz. Verzinsung seines Vermögens darstellt, so besitzt derselbe über 70 Mill. Seit dem vorigen Jahre ist er um 7 Steuerstufen höher eingeschätzt worden. Sein Einkommen wird in Preußen nur noch von 2 Personen übertroffen, von denen die eine im Reg.-Bez. Wiesbaden (Rothschild?) mit einem Einkommen von 4,140,000 bis 4,200,000 Mk., die andere im Reg.-Bezirk Düsseldorf (Krupp?) mit 6 Mill. bis 6,060,000 Mark eingeschätzt ist. Dieser „arme" reichste Preuße scheint nicht recht vorwärts kommen zu können, er war auch schon im vorigen Jahr zu derselben (128.) Steuerstufe eingeschätzt. Dagegen gibt der Wiesbadener ein nachahmenswerthes Beispiel des Vornärtsstrebens, er hat seit dem vor. Jahr sein Einkommen um mehr als 80,000 M. vermehrt; freilich bleibt er noch zurück hinter einem Oppelner, der im vorigen Jahre mit einem Einkommen von 2,520,000 bis 2,580,000 M. in der 70. Steuerstufe eingeschätzt war und in Jahresfrist durch Vermehrung seines Einkommens um die Kleinigkeit von 1,200,000 M. in die 90. Steuerstufe aufgerückt ist. Doch beschränken wir uns auf Berlin. Dem auf einsamer Höhe in der 77. Steuerstufe mit einem Einkommen von mehr als 2,940,000 Mk. thronenden kommt am nächsten ein Berliner in der 52. Steuerstufe, der zwar anderthalb Mill. jährlich weniger zu verzehren hat, aber immer noch über ein Einkommen von 1,440,000 Mk. bis 1½ Mill. verfügt. Dann folgt in der 50. Stufe ein Berliner mit 1,320,000 bis 1,380,000 Mk., 3 Personen mit 960,000 bis 1,020,000 M. und weiter je eine in der 42. bis 39. Stufe, deren Einkommen sich also auf 900,000 bis 660,000 Mk. abmindert. In der 38. Stufe mit 600,000—660,000 Mk. sind 5 Personen verzeichnet. Ein Einkommen über 600,000 Mk. haben also in Berlin 15 Personen gegen 13 im Vorjahre. Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120,000 M. jährlich erforderlich ist, um einen Thalermillionär vorzustellen, so gibt es solcher Thalermillionäre in Berlin 223 gegen 198 im Vorjahre. Als Markmillionäre kann man schon Personen mit einem Einkommen von mehr als 40,000 M. bezeichnen, deren gibt es in Berlin 1167 Personen gegen 1088 im Vorjahr. — In ganz Preußen ist die Zahl der Thalermillionäre, also Personen mit mehr als 120,000 Mk. Einkommen in Jahresfrist, von 523 auf 565 gestiegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

✠ Die Frauenfrage im Landtage.

Plauderei einer Frau unter dem Eindruck der Kammerverhandlung vom 5. Februar.

Wie sich Etwas ändern kann in dem kleinen Zeitraum von zwei Jahren. Als die Bitte um Eröffnung der Universitäten für die Frauen zum ersten Mal die hiesige Kammer beschäftigte, da wehte ein Sturm der Entrüstung, der Auf- und Ablehnung durch das ganze Haus und das Schifflein der Bittschrift konnte selbst von den beiden hervorragendsten Steuermännern nicht gehalten werden; heute — erhebt sich die geschlossene Mehrheit zu Gunsten der Frauen — ihnen sei hiermit mit tiefstem, wärmstem Brustton der Dank der Frauen entgegen gebracht.

Nur einer der Herren Abgeordneten glaubte aus der tiefernsten Frage ein Späßchen zu machen; und Mätzchen machen zu dürfen, die wir aber dem jovialen alten Herrn wegen ihrer höchst erheiternden Wirkung gar nicht einmal übel nehmen. Ja, wenn's es immer so lustig zugeht in der Kammer, dann ist es uns Frauen nicht zu verübeln, wenn uns der Strickstrumpf langweilig wird und die böse Ferse, „die wir zu machen nicht gelernt haben", und wir zu unserer Erheiterung lieber in die Kammer gehen. Was wir aber da Alles hören mußten! Brr! Die Frauen und Mädchen aus dem Wahlbezirke des Herrn Abgeordneten Lauck winden hoffentlich jetzt schon Kränze zum Empfang bei seiner Rückkehr in die Heimath. Ja, die Frau ist ein verfehltes Geschöpf in den Augen des Herrn Abgeordneten. Nicht nur, daß sie keine Suppe kochen und keine Ferse stricken kann, sie kann nicht einmal der Magd zeigen „einen Boden zu schruppen". Nur Eines kann sie, Gott sei's geklagt! reden (sogar Gardinenpredigten) und etwa noch schreiben. Wer hat nur in grauer Vorzeit die Unvorsichtigkeit gehabt, ihr diese Künste beizubringen? Es wäre besser unterblieben, dann stünde heute die Kammer nicht vor der Frauenfrage und das Leben wäre so glatt und behaglich. Zur großen Beruhigung für den Herrn Abgeordneten sei aber hiermit kund gethan, daß unter den Frauen auf der Tribüne der feierliche Entschluß gefaßt wurde: von jetzt an werden wir schruppen!

Herr Abg. Lauck meint, wenn die Mädchenerziehung (das Wort „Emanzipation" wurde zu unserer großen Freude nur mehr ein einziges Mal gebraucht) so ungeheuerliche Bahnen einschlage, „so könnten wir's in 100 Jahren „erleben", daß die Frauen hier unten, wir aber dort oben auf der Tribüne sitzen". Ich gestehe nun, daß ich einen Augenblick gewünscht hätte, den Platz mit dem Herrn Abgeordneten zu wechseln, er wäre ja des freundlichsten heitersten Empfanges bei den Damen auf der Tribüne sicher gewesen. Nur mir möchte es in der dunkeln schwarzen Ecke dort rechts etwas schwül geworden sein, — deßhalb ziehe ich das klare, lustige Plätzchen in der Landeszeitung doch bedeutend vor. Ich würde aber in der dunkeln Ecke etwa Folgendes gesagt haben:

Der Kommissionsantrag hat uns hoch erfreut, aber einen Punkt hat derselbe unrichtig erfaßt, und mit ihm der verehrte Herr Berichterstatter, nämlich den, daß die Frauen ganz und gar keine Scheu trügen vor dem männlichen Arzt. Das heißt, die Frage des Studiums der Frau, die eigentlich gipfelt in der Erlangung weiblicher Aerzte für die besonderen Leiden der Frauen, nicht recht verstehen. Darin hat der Abg. Muser doch das Richtige getroffen, wenn er sagte, darüber können nur die **Frauen** sprechen.

Und sie haben gesprochen, auch in Baden!

Bekanntlich ist im vorigen Jahr eine Massenbittschrift um Zulassung der Frauen zum Studium, besonders der Medizin, an den Reichstag gegangen, mit mehr als 51,000 Unterschriften. Baden ist dabei aus 77 Ortschaften mit 4338 Stimmen betheiligt, besonders Karlsruhe 1420. Dadurch wird doch die Bemerkung des Herrn Abg. v. Buol, daß die heutige Eingabe ja nicht einmal von einer einzigen Badenerin unterzeichnet sei, entkräftet.

Einsenderin dieses hatte das Glück, 1900 Stimmen zu befördern, aber nicht den hundertsten Theil hätte sie erworben, wenn es sich lediglich um die Schaffung eines neuen Lebensberufes für die Frauen gehandelt hätte, zu dem der Zudrang zunächst nur ein mäßiger sein wird.

Die in Aussicht gestellte **weibliche** Hilfe und Behandlung in den vielfachen Leiden der Frau war es, die die rascheste und freudigste Zustimmung zu der Bittschrift sich erworben.

Die deutsche Frau ist ja noch immer so wohlerzogen, trotzdem sie keinen Boden putzen kann, daß das studirende Mädchen, die Studentin, ihr etwas Grauen einflößt. Kam uns doch, schriftlich und mündlich die Aeußerung zu: „Ja, weibliche Aerzte zu bekommen, das wäre schon eine große Wohlthat, dafür sind wir auch, aber mit dem Wege zur Erlangung dieser Kenntnisse sind wir nicht einverstanden. Das Mädchen müßte das eben lernen können, ohne die Universität zu besuchen." — Wer lacht da?

In Berlin besteht seit 14 Jahren die Klinik der Aerztin Frau Dr. Tibertius. In derselben wurden seitdem 17,000 Frauen behandelt und 400 Wochen und Monate lang verpflegt. Es wäre wohl interessant, zu erfahren, ob ein männlicher „Frauenarzt" in Berlin eine gleiche Zahl Patientinnen aufweisen kann. Freilich, wo kein weiblicher Arzt ist, da ist es leicht, zu sagen: Ihr seht, die Frauen tragen gar keine Scheu, zum männlichen Arzt zu gehen. Nur schade, daß eben ein Mann diese Aeußerung gethan.

Daß die hohe Geistlichkeit — auch ein Fortschritt gegen vor 2 Jahren — zu der ganzen Verhandlung den Mund nicht aufgethan, — sie sieht ja wohl die höhere Bildung der Frauen nicht gerne, weil dadurch die Klöster entvölkert werden — das war wohl das Beste, was sie in der **Frauenfrage** thun konnte.

Verschiedenes.

□ **Zürich**, 9. Febr. Wie aus verschiedenen Gegenden in den Alpen übereinstimmend gemeldet wird, haben die letzten Tage starken **Schneefall** gebracht. In den tiefer gelegenen Alpenthälern beträgt die Schneedecke etwa 60 Ctm., während in den Hochthälern, wie Oberengadin, Davos u. s. w. der Schnee eine Höhe von 2 Meter und darüber erreicht hat. Davos ist vollständig eingeschneit und der Bahnverkehr mußte für einige Tage unterbrochen werden. In Graubünden sind bereits mehrfache Lawinenstürze vorgekommen, wie solche bekanntlich alljährlich, meist zu Anfang des Frühjahrs, die Hochgebirgsthäler zum Schrecken ihrer Bewohner heimsuchen. Auf dem Flüelapaß fand ein Fuhrknecht den Tod in einer Lawine, und in Tavetsch, am Fuße der Oberalp, wurden zwei Brüder im Alter von 20 u. 30 Jahren, welche mit Holzführen beschäftigt waren, von einer Lawine ereilt, mit Ladung und Fuhrwerk entführt und unter einer haushohen Schneemasse begraben. Es ist zu befürchten, daß noch mehr solcher Fälle vorkommen, denn gegenwärtig sind die Bauern mit ihrem Vieh meist in entlegenen Orten und nebenbei mit dem Aufrüsten und Zuführen von Holzvorräthen beschäftigt.

Handelsnachrichten.

Mannheim, 9. Februar. (**Effekten-Börse.**) An der heutigen Börse wurden umgesetzt: Pfälz. Hypothekenbankaktien zu 117. Landauer Volksbank-Aktien zu 116.50. Werger Brauerei-Aktien notiren 49 G.

Kurse der Mannheimer Börse vom 9. Februar.

Obligationen.

	Brief	Geld		Brief	Geld
4 Bad. Obl. M.	—	105	4 R. Hb. Ser. 53	—	10040
4 Bad. Obl. 1886	10650	—	4 " " 62—63	—	10120
4 " " fl.	—	10215	3½ Mannheimer 1888	—	9350
4 " Tlr. 100 L.	—	13590	4 " 1885	—	102
3 Reichsanleihe	—	8460	4 " 1890	10225	102
3½ "	—	9960	4 Heidelberger O. M.	—	10140
4 "	—	10685	4 Freib. i. B. O. "	—	10160
Preuß. Consols	—	8450	3½ " 1888	—	—
3½ " "	—	9925	4½ Ludwigsh. M.	—	103
4 "	—	10685	4 " "	—	100
4 Bayer. Obl. M.	—	10630	4½ Wagh. Zuckerf.	10025	—
5 Pfälz. Ludwb. M.	—	103	5 Oggersh. Spinn.	9975	—
4 " fl.	—	101	Verein Chem. Fabr.	—	106
4 Marbahn M.	—	103	5 Westeregel Alkaliw.	—	97
4 Nordbahn M.	—	103	4½ I hyp. Pr. Obl. d. ver. Spey. Ziegelw. à 103	—	10050
4½ Pf. Prior. M.	—	9550	4½ Theilschuldenverschreib. d. Zellstofffab.		
3½ Rh. Hyp. Pfb. M.	—	9270	Waldhof	—	10095
3 R. Hb. Ser. 43—46 inkl.	—	1004c			
4 " " 47—49	—	1004c			

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Bad. Bank	—	113	Sinner Brauerei, Spiritus u. Preßhefefab.	—	18850
Rhein. Kreditb.	—	11050	Werger Worms	—	49
" II. B. 50% E.	—	125	Bad. Brauerei	44	—
Pfälz. Hyp.B. 50% E.	—	117	Ganter's Br. Freiburg	—	—
Pfälzische Bank	—	11150	Br. z. Sonne v. Welz	—	11230
Mannh. Volksbank	—	124	Malzfabrik Hochheim	—	—
Deutsche Unionbank	—	6865	Mannh. D.-Schlepp.	11950	—
Gw.-B. Speyer 50% E.	111	—	Rhein- u. Seesch.-Ges.	—	—
Landauer Volksb. 60%	—	11650	Bad. Schiff. Assekur.	1050	—
Pfälz. Ludwigsbahn	—	22250	Bad. Rück- u. Mitversi.	—	315
" Maxbahn	—	14350	Mannh. Versich.-A.	530	—
" Nordbahn	—	11550	Mannh. Rückvers.-A.	440	—
Heidelb.-Speyer-Bahn	—	3780	Württ. Transp.-Vers.	—	740
Verz.-A. d. ver. Chem. F.	—	133	Oberrh. Versich.-Ges.	—	—
Stamm-Aktien do.	—	70	Oggersh. Spinnerei	43	—
Bad. Anilin- u. Soda-F.	—	265	Ettlinger Spinnerei	—	106
Westerregel-Alkali	87	85	Mannh. Lagerhaus-G.	—	84
Chm. Fabr. Goldenb.	—	97	M. Gummi- u. Asbestf.	77	—
Hofmann u. Schötensack	—	—	Karlsr. Maschinenfabr.	—	140
Ver. deutsch. Oelfabr.	78	—	Hüttenh. Spinnerei	—	62
Waghäusler Zuckerfabr.	—	59	Nähm. v. Haid u. Neu	—	—
Mannh. Zuckerfabr.	—	109	Speyr. Dampf-Zieg. i. L. (abz. 2.% Rückz. i. L.)	—	—
Mannh. Aktienbrauerei	135	—			
Eichbaum "	103	—	Verein. Speyr. Zieg.-A.	104	—
Ludwigshf. "	—	185	Pf. Preßh. u. Spritf.	—	145
Schwetzinger Brauerei	30	—	Portl.-Zementw. Hdlb.	—	12280
Brauerei z. Storchen	—	9350	Zellstofffabrik Waldhof	—	140
Heidelb. Aktienbrauerei	153	—	Emaill. Maikammer	—	—
Bayr. Br. v. Schwartz	100	—			

Frankfurt a. M., 9. Februar. (Börsenbericht.) Gleichwie die gestrige Börse so eröffnete auch die heutige in zurückhaltender, vorwiegend schwacher Haltung, um sich im Verlauf wieder ansehnlich zu befestigen. Die Abgaben der stark engagirten Wiener Spekulation, welche die gestrige Effektensozietät verflaut hatten, hielten auch heute während des ersten Theils der Geschäftszeit an. Weiterhin kam eine bessere Stimmung auf Berliner Käufe zum Ausdruck. Dorten wurden Bankpapiere aufgenommen, an deren Spitze deutsche Bankaktien standen, auf die erwarteten günstigen Bilanzergebnisse. Die Veröffentlichung der Ziffern soll morgen erfolgen. Auf dem Gebiet der Oesterr. Bahnen ist heute keine nennenswerthe Geschäftsthätigkeit zu verzeichnen. Lombarden waren auf die auffallend ungünstige Wocheneinnahme matt. Schweizerbahnen stockend. Am Montanmarkt war die Stimmung etwas gebessert, Kohlenwerthe leicht erholend. Ausländische Staatsfonds fest, nur Griechen sehr flau. Türkenloose anziehend. Deutsche Anlagewerthe fest. In neuer Reichsanleihe fanden lebhafte Umsätze zu 83.65—83.70 % statt. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 9. Februar. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 264¼—263¾—64⅝ bez., Diskonto-Kom. 182 20—40 bez., Handelsgesellschaft 134.50 bez., Darmstädter 124 50—30—50 bez., Deutsche Bank 157.80 bez., Dresdener 134.20 bez., Wiener Bankverein 98½ bez., Banque ottomane 106.70—85 bez., Reichsbank 145 b., Staatsbahn 255½—56⅛ b., Lombarden 80¾—81¼ bez., Galizier 182¼ b., Buschtehrader 401 b. G., Elbthal 206 bez., Duxer 471 bez., Nordwest 185¾ bez., Mittelmeer 95.60 bez., Prince Henri 49.10—49.70 bez., Marienburger 54.40—80 b., Gotthard 138.20—70 bez., Zentralbahn 127.50—80 b., Nordost 108 70—80—70——80 bez., do. junge 105.20 bez., Union 66.20—30 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 51.80 bez., do. St. 52.50 b., do. Prior. —.— b., Meridional 128 b., junge —.— bez., Nordd. Lloyd 95.10—50 bez., La Veloce 69.40 bez., Konkordia 82.40—80 bez., Gelsenkirchen 133 50 bez., Alpine 55.75 b., Siemens —.— bez., Laurahütte 106.40 bez., Bochumer 112 bez., Harpener 142.30—70 bez., Hibernia 124.50 bez., Ungarn 93.30 ult., 93.30—40 kpt., Griechen 61.50—62 pCt., 4pr. do. 54 30 bez., Italiener 91.30 b., Portugiesen 28.65—50—60—55 bez., Aegypter —— kpt., 3. Orient 64.60 bez., Zollobligationen 86.50 b., Mexikaner 26 b., Silberrente Juli 81.40 b, April 81.30 bez., Neue 3pr. Reichsanleihe 83.70 bez., Argentiner —.— kpt., Türken B. 24.95 bez., do. Loose 23 90—70—24.20 bez., 1860r Loose 125 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 261¾. Diskonto-Kommandit —. Dresdener 134.50 b. Harpener 142.80. Lombarden —. 1860er Loose 125.25. Staatsbahn —. D. Bank —. Türk. Loose 24.50.

* **Hamburg**, 9. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 264.80, Diskonto-Kommandit 282.20, Staatsbahn 640.—, russ. Noten 202.—, Laurahütte 105.50.

* **Paris**, 9. Febr. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 97.77, Spanier 63⅜, Italiener —.—, Ungarn 92.60, Türken 18 65, Rio Tinto 426.—, Ottomanen —.—. Portugiesen 28—. Träge.

* **New-York**, 8. Febr. Wechsel auf London 4.84¾.

Mannheim, 9. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 21.15, Mai 21.35. Roggen für März 21.20, Mai 21.50. Haber für März 14 55, Mai 15.25. Welschkorn für März 12.70, Mai 12.30. Stimmung behauptet.

* **Berlin**, 9. Febr. Spiritus 50r hier 65.20, 70r hier 45.70, für April-Mai 46.—, Aug.-Sept. 47.—.

* **Hamburg**, 9. Febr. Kaffee: Good average Santos für Febr. 68½ Pf., ditto für Sept. 64¾ Pf.

* **Bremen**, 9. Febr. (Erdöl.) Standard white hier 6.60. Schwach. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox —, Armour 35.

* **Antwerpen**, 8. Febr. (Erdöl.) Gereinigtes 16—, Febr. 15⅝, März 15½, Sept.-Dezember 15¼. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 85¼ Fr.

* **Liverpool**, 9. Febr. (Baumwolle.) Tageszufuhr 23,000 Ballen. Umsatz 7000 Ballen. Amerikaner und Surats gedrückt, 1/16 niedriger.

* **London**, 9. Febr. Silber 41¼.

* **Glasgow**, 9. Febr. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 43 Sh. — d.

Städtisches.

(**Karlsruhe**, 9. Febr. Das **Schubertkonzert**, welches gestern Abend im Museumssaale von Herrn Konzertsänger A. **Römhildt** und der Konzertsängerin Frau Julia **Uzielli** gegeben wurde, gehörte sicherlich zu den interessantesten musikalischen Angebinden der heurigen Saison. Das Programm enthielt eine der werthvollsten Kompositionen Schubert's, einen Zyklus von 24 Liedern unter dem Titel: Die Winterreise, Dichtung von Wilhelm Müller. Nach dem ausführlichen Hinweis auf dieses Werk und dessen Entstehen, welchen das Programm enthielt, sowie bezugnehmend auf unseren vorbereitenden Artikel, welcher dem Konzerte vorausging, ist es wohl mehr als überflüssig, sich noch weiter über dasselbe zu verbreiten. Welcher gebildete Musikfreund wäre auch nicht über Schubert unterrichtet? Schubert's gedrückte Stimmung, welche ihn eine Zeitlang völlig beherrschte, spiegelt aus all' diesen Liedern wieder, welche die ganze Stufenleiter menschlicher Gefühle von der tiefsten Sprosse des trübsten Seelenschmerzes, bis zur höchsten momentanen hoffnungsfreudigen Aufblitzens enthalten. Wer stimmte bei deren Anhören nicht mit Beethoven überein, der, als ihm u. A. auch diese Müllerlieder vorgelegt wurden, begeistert ausrief: Wahrlich, in dem Schubert wohnt ein göttlicher Funke! — Ja, in ihm wohnte die Macht des Liedes; was auch von großen Meistern der Vergangenheit und Neuzeit geschaffen, wenn sie auch das Höchste auf dem großen Gebiete musikal. Kunst erreicht, nur in einem überragt sie Schubert Alle: in dem Lied! Er erschloß dem Liede eine neue, früher nie geahnte Welt und führte es zu einer so hohen Vollendung, daß Keiner ihn erreichen konnte und selbst Mendelssohn und Schumann sich ihm nur zu nähern vermochten. Seine Lieder athmen alle den Geist ungekünstelter innerlichster Ergriffenheit und über Allen, ganz besonders aber über denjenigen seiner Winterreise, schwebt der verklärende Glorienschein echter Romantik, wahrhafter Poesie. Das Publikum lauschte daher auch mit großer Andacht der beiden Künstler, welche sich in edlem Wetteifer ihrer schönen Aufgabe hingaben. Frau Uzielli ist eine vortrefflich geschulte Sängerin, in ihrem Vortrage machte sich, besonders bei energischen Stellen, eine echt dramatische Verve fühlbar, sie wußte auch in feiner Abtönung und Schattirung die wechselnden Empfindungen zum Ausdrucke zu bringen. Herr Römhildt ist auf der Stufe des Künstlers rasch vorwärts geschritten, er trat als fertiger Schubertsänger auf. In seinem Gesange machte sich neben einer wohlthuenden Festigkeit und Klarheit des Tones, eine von eingehendem Studium und Verständniß zeugende edle und vornehme Phrasirung kund und die Piano- und mezza voce-Stellen wurden rein, klar und duftig gegeben. Die beiden Künstler wurden noch durch einen Dritten wesentlich unterstützt, durch das ausgezeichnete Klavierspiel des Herrn Hofoperndirektors **Mottl**; wer nur einigermaßen musikverständig, der mußte seine Freude haben, mit welcher prickelnden Feinheit, mit welcher geistvollen Auffassung der Spieler sich in den Geist der Komposition versenkte und seinen Theil vom Klavier „singen" ließ. Herr Hofschauspieler Fritz **Brehm** leitete den Abend mit einem Prologe ein, welcher von Herrn Römhildt verfaßt sein soll. Das Konzert war zahlreich besucht und endigte gegen 9 Uhr.

* **Karlsruhe**, 10. Febr. In der Woche vom 1 bis 7 d. M. wurden von der allgemeinen **Volksbibliothek** an 642 Besucher 809 Bände ausgeliehen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Donnerstag, 11. Febr. (23. A.-B.): „Die Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, 12. Febr. (24. A.-B.): „Die weiße Dame", Oper in 3 Akten. Musik von Boieldieu. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, 14. Febr. (3. Vorst. außer Ab.): „Tell", große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr.

Stadtgartentheater: Sonntag, 14. Febr. (3. Vorst.): „Roderich Heller", Lustspiel in 5 Akten von F. Schönthan. Anfang 4 Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag. Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher **Kolosseums**. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Badischer Kunstgewerbeverein: Mittwoch, 10. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten" Monatsversammlung.

Liederkranz: Samstag, 20. Febr., Kostümkränzchen in den Räumen der Gesellschaft Eintracht.

Lieder-Narrhalla: Samstag, 13. Febr., Abends 8 Uhr, 1. Narrensitzung im dritten Saale der Brauerei Schrempp.

Verein bildender Künstler: Freitag, 12. Febr., Abends 8 Uhr, Hauptversammlung.

Vorträge.

Schloßkirche: Mittwoch, 10. Febr., Abends 6 Uhr, gottesdienstlicher Vortrag des Herrn Professors Dr. Lemme über „den Werth des Gebetes".

Rathhaussaal: Mittwoch, 10. Febr., Abds. 8 Uhr, Kaufmännischer Verein, Vortrag des Herrn Redakteurs Harder: Der Lebensweg eines Theaterstückes.

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Ball-Seidenstoffe von 65 Pfge. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 4641.6.6

Wer sich eine billige, angenehme und der Haut zuträgliche Toiletteseife verschaffen will, der kaufe **F. Wolff & Sohn's Palmitinseife**, die zu 25 Pf. per Stück in **allen einschlägigen Geschäften zu haben** ist. 564.1

SHANNON-REGISTRATOR
der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.
Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen
Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.
5212—16

Kurse der Frankfurter Börse vom 9. Februar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	15570	10660
" 3½ " "	—	9850
" 3 " "	8410	—
Preußen 4 kons. Oblig. M	10660	—
" 3½ " " "	9870	—
" 3 " " "	—	8410
Baden 4 Obl. . . . fl.	10240	—
" 4 ditto . . M.	10480	10470
" 4 v. 1886 . "	10730	—
Bayern 4 Abt.-R. fl.	10240	10230
" 4 " Obl. fl.	10640	—
Württ. Obl. fl.	—	—
" " 4 v. 75/80 M.	104	—
" " 4 v. 81/83 "	10560	10550
" " 4 v. 85 u. 87 "	—	—
" " 4 v. 1891 "	10672	—
" " 3½ v. 88 u. 89 "	99	—
" " 3½ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10530	—
" 4 Oblig. . "	10540	10520
3½ Hamburger St.-Rente	9680	9670
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G.	60	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	—	5220
Oestr. 5 E.-B.-St.-Sch. i. G.	—	-
" 4 Goldrente . . fl	9590	—
" 5½ E.-B.-Staatsch.	10270	—
" 4⅕ Silber Rente .	8130	8120
" 4⅕ Papierrente . .	8175	8160
" 5 v. 1881	8870	—
" 5⅜ E.-B.-Staatsch.	10740	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9280	—
" 5 Papierrente . .	8850	—
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10270	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	—	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	—	—
Italien 5 Rente . . Lr.	9140	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	8780	8770
" 3 Rente . . .	5680	5660
Rumänier 5 amort. Rente	—	9830
" 4 am. Rte. v. 90 .	8410	84
6 Russ. Goldanleihe . .	104	10390
5 " Or.-Anl. 2. Em. .	64	—
5 " " 3. " .	—	64
4 " Innere Anl v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880 . .	9290	—
4 " Goldanleihe v. 1889	9360	—
4 " Cons. E.-B.-S. 1, 2, 89	9420	9410
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9440	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9410	—
" 4 " " 1886 "	—	9410
Portugiesen 4½ v. 1891	4120	—
" 3%	2890	—
Serbien 5 Goldrente . .	8150	—
" 5 Eisenbahn . .	8420	—
Schweden 4 Oblig. M.	10170	10160
" 3½ v. 1890 "	94	9390
" 3½ " " "	94	9390
" 3 " " "	8540	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9480
" 3 " " 1888 "	8340	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6310	—
Schweiz 3½ Berner	9820	9810
Egypt. 3½ privileg. . .	8980	8970
" 4 Unific.-Obl. . Lst.	96	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	36	—
Mexiko 6% Anleihe . .	8040	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankft. a. M. Lit. R.	—	104
3½ " Lit. K.	9950	9930
3½ " Lit. Nu. Q.	—	98
3½ " Lit. S. .	9750	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 . .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ " " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	10150	—
4 " " 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8670	—
3 " v. 1889 . .	—	8670
3½ Mannheim v. 1888 . .	9350	—
4 " v. 1890 . .	103	—
4½ Nürnberg	10050	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10210	102
3½ Wiesbaden Obl. . .	9680	—
3½ " v. 1887 .	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Antheilsch.	14480	14470
Frankfurter Bank 3%	13780	—
Amsterdamer " 4%	—	15080
Badische Bank 4% .	11310	—
5 Basler Bankverein	12540	12520
Darmstädter Bank 4%	12360	—
4 Deutsche Bank . .	157	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10540
4 Disk.-Komm.-Anth.	18110	—
Mitteld. Kreditb. 4%	—	9760
4 Nürnberg. Vereinsb.	—	16950
4 Preuß. Bodenkreditb.	120	—
Rheinische Kreditb. 4%	117	11680
Süddeutsche Bank 4%	—	101
4 Südd. Bodenkreditb.	159	15890
Württ. Notenbank 4%	10750	10750
" Vereinsbk. 4%	122	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	—	896
*5 " Kredit . .	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	26550	265
5 Bad. Zuckerf. W. .	5930	—
Karlsr. Maschinfabr.	13930	139
Ettlinger Spinnerei	103	—
4 Nordd. Lloyd . .	9350	—
4 Laurahütte. . . .	—	10510
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %.		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4060	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11350	11340
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22280	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14850	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14350	14340
4 " Nord .	11520	—
4 Werrabahn . 100	—	7160
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb. .	—	77¾
5 Alföld-Fiume fl. 200	—	175¾
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174	173¾
4 Dux-Bodenb. . fl.	470½	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	183¾	—
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	116½	—
5 Siebenbürger i. G.	176	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. " .	—	173¾
5 Ungar. Gal. L. " .	173	—
5 Ung. Nord-Ost " .	172	171¾
4 Gotthardb. 500 Fr.	13740	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	9530	—
5 Westsicil. E.-B.	—	60

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ " . . . . "	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9240	9220
4 Elisabeth . . stpfl.	—	9520
4 " . . . stfr.	101	10090
4 Franz-Josef . .	8330	—
4 Kaschau-Oderb. v 91	7990	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	7950	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10770	—
5 ditto Lit. B. fl.	9220	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10430	10420
5 " Fr.	—	—
5 " Oest.-Ung.-Stb.	10760	—
3 " v. 1883 M	10030	—
3 " I.—VIII. Em.	8560	—
3 " IX. "	8260	8250
3 " v. 1885 "	8040	—
4 " Erg.-Netz Fr.	8250	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	10790	—
4 ditto . . .	100	—
3 Raab-Oedenb. Gold	-	69
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 " E. v. 1872 fl.	88	—
4 Rudolf . . versch.	8250	—
4 " in Gold . .	10010	—
6 Ungarische N.-O. M.	1078°	—
5 ditto Galiz. fl.	8850	—
4 Vorarlberger versch.	8250	—
3 Livor. Lit. C. D. & D./2	64	—
5 Toskanische C. Fr	10090	—
4 Gotthardb.	10260	10250
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	9040	9030
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10216	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-B.	5670	—
Pfandbriefe. In %		
4 A.R.-A. St. VIII-Xa.	10180	10170
4 Bay. Verb. Münch.	10090	10080
3½ " M.	9420	9410
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10050	—
4 " ab 86 bis 1890	10130	—
3½ "	95	—
4 Meininger Hypbk.	10060	—
3½ Pfälz. Hypbk. . .	9470	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	—	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	10160	—
3½ " v. 1886	—	9350
Pr. Hyp.-Bk. volle 1890	—	10020
4 Rh. Hyp. S. 43—49	—	—
4 " S. 53	10030	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10130	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10120	—
3½ "	9270	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10170	—
4 Württ. Hypothekenb.	10180	10170
3½ " Kred.-Ver.	9630	9620
4 " Vereinsbank	10110	101

	Pap.	Geld
5 Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4 "	—	—
4½ Ital. Rbf. 2. stfr.	9550	9540
4 "	9420	94
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	9980	—
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10280	10270
4 " . . .	10070	10060
3½ " v. 1886 .	9140	—
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	15550
4 Badische Prämien .	139	13830
4 Bayer. Prämien	—	14430
3½ Köln-Mindener .	—	13570
3 Oldenburger . . .	—	130
4 Oesterr. v. 1854 .	12340	—
5 " v. 1860 .	12480	—
4 St.-Raab-Grazer .	10360	10350
3 Türken Fr. 400 .	—	2325
4 Mein. Präm. Pfdb.	12830	—
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher . . . " 7	43	4280
Augsburger . . . " 7	35	2900
Braunschweig Thlr. 20	540	—
Bukarester . Fr. 20	59	—
Finnländer . Thlr. 10	5630	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	3040
Genua Lire 50	126	—
Mailänder . Fr. 45	4280	—
" . . . " 10	19	—
Meininger . . fl. 7	2750	—
Neufchateler . Fr. 10	2160	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	322	—
" Kred. v. 1858 100	—	33480
Ofener (Stadt) fl. 40	108	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	2830
Schwedische . Thl. 10	8160	—
Ungar. Staats fl. 100	25250	—
Venetianer . Lire 30	3040	3030
Frankfurt. Bank-Disk.	3%	
Reichsbank-Diskonto .	3%	
Privat-Diskonto . .	—	

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	81 05
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 40
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 23	16 19
" in ½ .	16 22	16 18
Dollars in Gold .	20 36	20 32
Dukaten	16 70	16 65
" al marco	—	9 70
Engl. Sovereigns	—	9 70
Gg. fein Scheidegold	4 26	4 16
Hochh. Silb. pr. Ko.	—	—
Holländ. Silb. fl. 100	2804	
Russ. Imperials .	124 50	122 50

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
" Eis.- u. Städte-B.	—	4 17
" in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 60
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische . . . 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C.L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C.L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172 10
" in Silb. fl. 50	—	86 05
" Silberr. Cp. fl. 50	—	86 05
Russische S.-R. 100	—	195
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . fl. 100	168 85	168 90 168 50
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	80 95	81 80 80
Italien . . . . . Lire 1	20 405	20 475 B 20 420 G
London . . . . . Lstr. 1	78 65	—
Madrid . . . . . Ps. 100	81 05	81 20 81 05
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . . . Fr. 100	—	—
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 775	80 80 80 75
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	172 40	172 45 172 05
Wien ö. W. . . . . fl. 100	—	—
. . . . . . m. S.		

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

522.2.2 Vorbehaltlich höherer Genehmigung vergeben wir die Lieferung von **500—600 Stück Arbeiterjuppen aus blauem Leinwandstoff** nach Muster in zwei Partien von je der Hälfte des Bedarfs.

Angebote hierauf sind bis längstens **Dienstag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr,** anher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen werden von uns auf portofreie Anfrage abgegeben.

Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 4. Februar 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Arbeitvergebung.

563.4.1 Beim inneren Ausbau des **Kaiserin-Augusta-Bades in Baden** sollen einige hundert Quadratmeter Wandflächen in **Stukko lustro** ausgeführt werden.

Preisangebote für das Quadratmeter dieser Arbeit wollen beim Sekretariat der Baudirektion in Karlsruhe längstens **bis 18. dieses Monats** abgegeben werden, bei welcher Stelle auch die Angebotsformulare erhoben werden können.

Karlsruhe, 9. Februar 1892.

Großh. Baudirektion
Dr. Josef Durm.
vdt. Martin.

Arbeit-Vergebung.

383.4.3 Für den Neubau des **Erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe** soll die **Steinhauerarbeit für Sockel und Treppen** in **rothem Material** im Wege des öffentlichen Angebotes auf Einzelpreise vergeben werden.

Die Werkzeichnungen im Maßstabe 1:25 und in Naturgröße sind vom 1. bis 20. Februar d. J. zu den üblichen Büreaustunden bei Großh. Baudirektion aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Letztere sind **längstens bis 20. Februar d. J., Abends 6 Uhr, bei dem Sekretariat der Baudirektion** versiegelt abzugeben.

Die Zuschlagfrist beträgt 4 Wochen.

Karlsruhe, 30. Januar 1892.

Großh. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
Martin.

Baumpfahl-Lieferung.

571.2.1 Die Lieferung von 500 Baumpfählen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Baumpfahl-Lieferung" bis **20. d. Mts.** bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 9. Februar 1892.

Städtisches Tiefbauamt.

Dünger-Vergebung.

567.1 Der im diesseitigen Schlacht- und Viehhof sich ergebende Dünger ist **vom 13. März ds. Js. ab** auf ein weiteres Jahr zu vergeben.

Schriftliche Angebote wollen **bis längstens 1. März d. Js.** bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 8. Februar 1892.

Städt. Schlacht- und Viehhofverwaltung.
Bayersdörfer.

568.1 Die Stelle eines **Verwaltungsassistenten** im gewerblichen Oekonomie- und Rechnungsdienste bei einer Central-Strafanstalt ist durch einen Finanzassistenten oder Aktuar, welcher die Gerichtsschreiberprüfung bestanden hat, zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt zunächst in nicht etatmäßiger Eigenschaft. Die Bemessung der Vergütung erfolgt mit Rücksicht auf das Dienstalter und die bisherigen Leistungen.

Bewerbungen sind binnen 10 Tagen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1892.

Ministerium
der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.
Rotk.
Münchbach.

579.2.1 Die Stelle einer

Oberwärterin

an unserer Anstalt ist **alsbald** zu besetzen. Erfordernisse: Religiöser Sinn, Herzensbildung, Kenntniß und Uebung in der Krankenpflege und im Hauswesen, rüstige Gesundheit und Freude am Berufe.

Anfangsgehalt jährlich 450 Mk. bei freier Station. Einer Bewerberin, welche bereits etatmäßig oder mit Beamteneigenschaft angestellt ist, kann die Stelle in gleicher Weise übertragen werden; im Uebrigen erfolgt die Uebertragung des Dienstes zunächst im Vertragsverhältniß.

Meldungen wollen innerhalb 3 Wochen eingereicht werden.

Illenau, den 8. Februar 1892.

Großherzogliche Direktion der Heil- und Pflege Anstalt.
Schüle.

Töchter-Pensionat Mesdames Morard

in

Corcelles bei Neuchâtel

(Schweiz).

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen 2c. Praktische und sorgfältige Erziehung. Reizende Lage, überaus gesundes Klima, sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Empfehlungen. 556.7.1

Schönschreiben jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Runde) **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für brieflichen Unterricht. Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr. 3808.52.29

Kasper'sche Käsestangen

Otto A. Kasper,
Karlsruhe, 4835
3 Linkenheimerstraße 3.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Gegründet 1854. Unter Staatsaufsicht.

Von 1854—91 waren zu erledigen 115,692 Anträge mit ca.	**577½**	Millionen	Mark,
Abgeschlossen wurden 97,213 Policen mit . . . . . „	**470**	„	„
Versicherungssummen wurden ausgezahlt . . . . . „	**57**	„	„
Ueberschüsse an die Versicherten rückgewährt . . . . . „	**30**	„	„
Jahres-Einnahme 1891 . . . . . „	**16**	„	„

Bankfonds ca. 91 Millionen Mark, darunter ca. 16 Millionen Dividenden- und Extra-Reserve.

Die Versicherungsbedingungen sind für die Versicherten unübertroffen günstig.

Für Wehrpflichtige bleibt die Versicherung auch im Kriegsfalle ohne Weiteres in Kraft.

Dividenden für das Jahr 1892:

nach Plan A II auf die **gewöhnliche Todesfallprämie** bei lebenslänglicher Versicherung **40** %. bei alternativer Versicherung z. B. auf's 60. Jahr je nach der Versicherungsdauer **44** bis **65** %.

Steigende Dividende je um 3 % höher per Jahr.

551.1

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

Karlsruhe: General-Agentur Max Sinauer, Kaiserstr. 104,

C. Dees, Leopoldstr. 14, Baruch Bär, Adlerstr. 1. — Bretten: B. Lindner. — Bruchsal: Anton Bopp, David Odenheimer. — Durlach: F. L. Schlagintweith. — Eppingen: Altbürgermeister Bentel. — Jöhlingen: Lehrer Cahn. — Muggensturm: Lehrer Lehmann. — Pforzheim: J. Bertram, Eugen Bertram, Eugen Becker. — Philippsburg: Gerichtsvollzieher Schön. — Rastatt: C. Mayersohn.

Gr. Bezirksforstei Philippsburg

versteigert mit Zahlungsfrist bis 1. November 1892: 577.2.1

Samstag, 20. Februar 1892, Mittags halb 12 Uhr,

im Rathhaus zu **Huttenheim** aus Abth. 5 „Galgenbuckel" des Domänenwaldes „Molzau": 74 Ster forlene Nutzholzrollen (1,20 und 1,00 m. long); 16 Ster buchene und 434 Ster forlene Scheite; 30 Ster buchene 6 Ster eichene und 215 Ster forlene Prügel; 134 Ster forlenes Stockholz; 1000 buchene, 100 eichene, 1600 gemischte und 2100 forlene Wellen; 8 Loose Schlagraum;

Montag, 22. Februar 1892, Mittags 12 Uhr,

im Rathhaus zu **Philippsburg** aus den Abtheilungen 5 „Galgenbuckel" und 12 „Heuet" des Domänenwaldes „Molzau": 192 Forlen-Stämme 4. Kl. und 214 Forlen-Säglötze 1. und 2. Klasse; ferner aus den Schlägen 7 und 8 des Domänenwaldes „Philippsburger Altrhein": 28 Stück starke Pyramidenpappeln (Leinpfadpappeln).

Nach England

reist man am Besten und Schnellsten über

Vlissingen (Holland)-**Queenboro.**

Die **grössten Canaldampfer**, höchst comfortable eingerichtet, **electrisch** beleuchtet, fahren **zweimal per Tag**

nach London.

— ***Durchgehende Wagen — Directe Billete.*** —

Auskunft, Fahrpläne, Billetverkauf etc. durch **Louis Bärenklau,** Agent **in Mannheim,** sowie auf allen **Hauptstationen.**

1175.36.35 *Die Direction —* ***Vlissingen.***

K. Württembergische landwirthschaftliche Akademie Hohenheim.

576.2.1 Das Sommersemester beginnt am **Mittwoch, den 20. April d. J.** Prospekt und Vorlesungsverzeichniß mit Gutswirthschaftsplan versendet die unterzeichnete Stelle auf Verlangen gratis.

Hohenheim, im Januar 1892.

K. Akademiedirektion.
Vossler.

Fächer jeder Art

in reicher Auswahl bei 1693

Friedrich Blos,

Grossherzoglicher Hoflieferant, F. Wolff & Sohn's Détail,

Karlsruhe.

Neumontirungen, ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.

Gesteppte Glacé-Handschuhe

nach englischer Art für 449.—4

Damen und **Herren**

empfiehlt

Ludwig Oehl,
Grossh. Hoflief.,
Kaiserstr. 116, Karlsruhe.

Das Mädchenpensionat Wilhelmsfeld

bei Heidelberg

gibt Töchtern der besseren Bürger- und Beamtenkreise gründliche Unterweisung in

1. verschiedensten Strick-, Häkel-, Stick-, Rahmen- und Knüpfarbeiten,
2. Weißnähen, 249.10.6
3. Buchführung,
4. Citherspiel.

Zahl der Zöglinge: sechs bis acht. Vier Lehrkräfte: daher individuelle Behandlung und sorgfältigster Unterricht. Aufmerksamste Verpflegung. Der Gebirgsort Wilhelmsfeld liegt 1¾ Stunden von Heidelberg inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder. Vorzügliche Luftkur. Gesunde, geräumige Wohnung. Anfang des Sommerkurses: 20. April, Schluß: Mitte Oktober. Gefl. Anfragen, die zwischen jetzt und dem 23. Februar erfolgt sind, beantwortet ausführlichst der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer **L. von Langsdorff** in Wilhelmsfeld bei Heidelberg.

513.3.2 Aus freier Hand ist meine **Wirthschaft**

zur Wilhelmshöhe

mit einem großen Tanzsaale (jeden Sonntag Tanz), sowie einem Bretter-tanzsaal nebst Kegelbahn, großem Pferdestall, Garten u. s. w. sofort oder nach Vereinbarung **zu verkaufen.** Im Orte liegen 3 Reg. Militär. Reflektanten erfahren nähere Auskunft beim Besitzer.

Hagenau, Els., den 30. Januar 1892.

Karl Hoffmann.

Heirath. ☞ Die größte Zeitung für **reiche Heirath** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstr. 7. Versand sofort an Herren u. Damen discret. 517.5.3

Altes Gold und Silber

kauft zu den **allerhöchsten** Preisen

H. REUDTER,

Goldarbeiter, 2884.52.36
Waldstraße 49, zwischen Kaiserstr. und Ludwigsplatz,
Karlsruhe.

Anwesen.

580.2.1 Eine Mahl- und Sägemühle in Baden, 4stöckig, 12 m breit, 36 m lang, nebst ca. 120 Ar Gärten und Wiesen, großen Räumlichkeiten, so daß außer Mahl- und Sägewerk noch jedwelche Fabrik errichtet werden kann und liegt nahe an der Bahn. Dieses Anwesen ist im Ganzen, sowie auch theilweise **zu verpachten;** am liebsten aber unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten unter **U 6281 a** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Pianino,

noch neu, kreuzsaitig, ganz in Eisen gebaut, mit **prachtvollem vollen Ton,** wird unter **5jähr. Garantie sehr billig** abgegeben. Näheres unter **W. 6254 a** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 515.3.2

Gesucht.

Eine durchaus selbständige

Modistin

als **erste Arbeiterin** in eines der ersten Modengeschäfte **Basels.**

Offerten unter Chiffre **D. H. 233** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel** (Schweiz). 308.6.6

Volles Postkolli (3—4 Stück) **Wild-Enten** M. 3.50 bis M. 4 franko Nachn. liefert **R. Johannsen,** Eckernförde auf Fehmarn. 570

Baden-Baden. 1—2 junge Mädchen, welche hiesige Schulen 2c. besuchen wollen, finden **liebevolle Aufnahme** in guter, kinderloser Familie. Gefl. Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 575.2.1

Zu verkaufen

ein Rindfasel, ¾ Jahr alt, Blauscheck, bei 569.1

Friedr. Stern II, Eggenstein.

Geld f. Höhe z. **Hypoth.** u. f. Zweck. **C. Schröder,** Berlin 62. Agent. verbet. 518.4.3

Specialbüreau für

Wasserkraftanlagen.

Ingenieur C. Müller,
Freiburg B. 3105.104.

429.12.9 **Geld** finden Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten uns. Adr. **D. C. Berlin-W-stend.**

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Gasheizöfen

in jeder Grösse,
einfacher u. eleganter Ausstattung.

Gasbadeöfen,

je nach Grösse in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.
Prospecte gratis.
Auch durch hiesige Geschäfte zu beziehen. 5539.12.11

435.12.8 **Jeder** findet sof. Stell. Ford. Sie Stellen-Courier, **Berlin Westend.**

Versicherungs-Inspektoren,

oder solche Herren, die sich dazu auszubilden gedenken, finden bei einer feinen deutschen Gesellschaft gute Anstellung. Offerten mit Referenzen und kurzer Angabe des Lebenslaufs, sowie der seitherigen Erfolge **befördert Rudolf Mosse in Mannheim sub W. M. 1892.** 411.3

Reise-Beamte,

tüchtig, gewandt und mit guten Referenzen, werden von einer Ia deutschen Versicherungsgesellschaft mit den neuesten Einrichtungen unter günstigen Bedingungen sofort angestellt. Dieselbe ist auch bereit, intelligente, strebsame Herren, welche im Versicherungswesen noch unerfahren sind, auszubilden. Probezeit wird gut honorirt. 578.3.1

Schriftliche Offerten mit kurzem Lebenslauf sub A 2087 an Rudolf Mosse in Mannheim erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der schon in verschiedenen größeren Geschäften thätig war, in allen Branchen kundig, sucht, gestützt auf gute Empfehlung u. beste Zeugnisse, in einem Engros-Geschäfte als Reisender oder auf einem Bureau Stellung.

Briefe befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 555 3.1

Ein Krankenwärter,

in chirurgischen Hilfeleistungen unterrichtet, wird gesucht für die **Kreispflegeanstalt Freiburg i. B.** 465.3.3

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der **Wirkung** von 5005.36.14

etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas: 2 Mark.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwasserhdlg.

Brauerei Schrempp.

Karlsruher Colosseum.

Direktion: **C. Carlsen,** artistischer Leiter **H. Hofmann-Castelly.**

Heute, Mittwoch, 10. Februar 1892:

Große Gala-Vorstellung

von nur Künstlern I. Ranges.

I. Auftreten des berühmten Bauchredners **Mr. Prelles** mit seinem elektr. Automaten, 572.1

NEU! Urkomisch. NEU!

sowie Auftreten des Saconhumoristen Herrn **Preußer.**

Anfang 8 Uhr. **Programm an der Kasse.**

Photographie.

Auf die Vorbereitungen, die ich in **Dekoration für Costümbilder** getroffen habe, wird das hochverehrte Publikum aufmerksam gemacht. 527.4.2

Atelier Rumbler,
KARLSRUHE.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Gastwirthschaft 574.2.1

Zum Ochsen (Loh)

vom 20. Februar d. J. ab für den Verkehr schließen werde. Für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, zeichnet

Hochachtend

Carl Vetter Wwe.

Oberkirch, im Februar 1892.

Verloosungsliste.

(Ohne Gewähr.)

3½% Staats-Anleihen der vormals Freien Stadt Frankfurt a. M. von 1839.

51. Verloosung am 9. Januar 1892.

Zahlbar am 1. April 1892.

Litt. B. à **1714,29** ℳ 100 122 167 176 177 217 299 301 498 522 526 638 651 669 683 707 807 907 911 926 956 998 1007 098.

Litt. B. à **857,14** ℳ 1104 148 158 180 183 194 216 335 393 406 424 526 631 724 738 745 763 781 801 860 937 2059 100.

Litt. B. à **514,29** ℳ 2196 230 232 274 279 295 363 382 436 510 524 542 579 588 605 668 746 948 983 3001 017.

Litt. B. à **257,14** ℳ 3126 151 172 206 223 261 362 434 455 554 570 607 624 696 792 899 959 4035 076 097.

Litt. B. à **171,43** ℳ 4111 126 254 271 323 361 391 409 537 543 556 569 581 617 653 671 673 706 761 822.

Zahlbar am 1. Juli 1892.

Litt. C. à **1714,29** ℳ 30 96 115 219 230 233 267 274 353 470 473 502 535 543 645 728 826 835 890 897 915 1050 063 071.

Litt. C. à **857,14** ℳ 1245 250 357 377 378 385 408 434 572 579 619 623 640 695 696 756 794 799 819 887 889 890 973.

Litt. C. à **514,29** ℳ 2186 211 216 223 266 312 355 360 367 495 507 534 541 545 577 578 778 806 817 914 3004.

Litt. C. à **257,14** ℳ 3165 171 178 206 209 245 334 440 492 603 671 707 748 835 839 848 889 890 907 949 972.

Litt. C. à **171,43** ℳ 4103 135 156 200 210 234 256 268 306 370 395 396 513 615 648 716 743 761 829 847.

Zahlbar am 1. Oktober 1892.

Litt. D. à **1714,29** ℳ 4 102 146 207 208 267 350 424 492 546 655 683 706 731 810 814 821 828 890 916 954 969 1018 077.

Litt. D. à **857,14** ℳ 1140 167 189 324 330 400 408 419 439 584 610 641 686 709 714 729 731 845 848 963 987 2006 009.

Litt. D. à **514,29** ℳ 2106 131 137 180 215 232 370 391 396 418 470 474 521 531 553 582 629 668 787 831 3023.

Litt. D. à **257,14** ℳ 3167 249 281 346 369 381 427 449 510 536 544 674 711 713 745 817 893 894 974 998 4070.

Litt. D. à **171,43** ℳ 4130 143 149 157 177 178 205 230 352 389 505 581 658 661 671 726 739 793 828 835.

Zahlbar am 1. Januar 1893.

Litt. A. à **1714,29** ℳ 59 63 76 86 111 140 147 179 182 276 305 499 538 592 612 615 651 697 703 859 963 988 1013 043.

Litt. A. à **857,14** ℳ 1113 128 180 230 241 260 360 381 396 447 459 464 590 592 615 629 737 748 751 889 891 898 905.

Litt. A. à **514,29** ℳ 2127 134 141 221 267 296 307 355 378 450 513 535 665 682 821 847 903 919 920 963 3019.

Litt. A. à **257,14** ℳ 3142 215 247 277 310 335 427 472 473 481 494 552 764 791 812 891 932 962 4010 015 046.

Litt. A. à **171,43** ℳ 4192 204 210 239 248 257 313 331 333 350 378 388 419 423 441 519 575 578 627 745.

Schwedische Reichs-Hypothekenbank, 4% Obligationen v. 1879.

25. Verloosung am 2. Januar 1892.

881—885 1146—150 331—335 3296—300 4601—605 6406—410 646—650 7641—645 11801—805 14301—305 15336—340 16801—805 18266—270 986—990 19351—355 20976—980 21296—300 886—890 24301—305 25586—590 28081—085 29781—785 926—930 33046—050 621—625 34241—245 36466—470 37656—660 42876—880 44846—850 47271—275 536—540 48686—690 50181—185 51296—300 951—955 54411—415 56201—205 321—325 60296—300 61386—390 63201—205 64431—435 67736—740 71341—345 72621—625 78331—335 79216—220 256—260 971—975 81386—390 82366—370 536—540 886—890 83386—390 84076—080 85021—025 87736—740 766—770 90716—720 91786—790 93551—555 95496—500 96676—680 876—880 99421—425.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.